



DREHT EUREN EIGENEN FILM ÜBER IDEEN UND PROJEKTE, DIE KLEIN BEGINNEN UND GROSSES BEWIRKEN.

Wir haben ein paar Tipps für euch.

Kleiner Leitfaden für Schüler und Schülerinnen zum Filmdreh im Rahmen des HISTORY-AWARD 2019.

Ihr habt euch entschieden, beim HISTORY-AWARD mit einem eigenen Filmbeitrag dabei zu sein. Damit beginnt jetzt für euch einzeln oder auch als Freundesgruppe oder Schulklasse eine spannende Zeit, denn bis ein Film fertig ist, gibt es einiges zu tun und zu beachten.

Das **DOK.fest München**, unser Festival, ist eines der großen internationalen Filmfestivals für Dokumentarfilme. Den HISTORY-AWARD unterstützen wir sehr gerne, weil er mit seiner spannenden und anspruchsvollen Themenstellung euch junge Filmemacher auffordert, nicht nur einen Film zu drehen, sondern euch mit einem Thema, einer Geschichte auseinanderzusetzen. Und genau das will ein Film, will jeder Film: eine Geschichte erzählen!!

Dokumentarfilm oder fiktiver Film

Bevor ihr beginnt, müsst ihr für euch herausfinden, welche Art Film ihr machen wollt und was für eine Geschichte ihr denn erzählen möchtet.

Ist diese Geschichte ganz frei ausgedacht, werdet ihr einen fiktionalen Film machen. Oder interessiert ihr euch für etwas, das in der Wirklichkeit geschehen ist? Vielleicht sogar etwas, dem ihr tagtäglich begegnet: eine Geschichte über einen Freund, eure Großeltern oder Nachbarn? Wenn euer Film so eine Geschichte erzählt, dann werdet ihr einen dokumentarischen Film drehen.

Ein Film ist immer so interessant wie die Menschen, von denen er erzählt, und so gut, wie er deren Geschichte in eine Stimmung übersetzen kann. Dies gilt für fiktionale Filme genauso wie für die dokumentarische Filmerzählung. So verändert sich eure Geschichte zum Beispiel sofort, wenn ihr zwischen hellem Tageslicht und schummriger Dämmerung wechselt.

Aus eurer Geschichte wird ein Drehbuch

Wenn ihr wisst, welche Geschichte ihr erzählen wollt, dann müsst ihr alles rund um diese Geschichte und deren Menschen zusammensuchen. Typen, Ereignisse, Hintergrundwissen. Überlegt genau, was ihr erzählen wollt und wie ihr es erzählen wollt.

Am einfachsten ist es, alles, was Euch im Kopf herumgeistert, aufzuschreiben, um es dann als Drehbuch zu ordnen. Gibt es Dialoge – wenn ja, an welcher Stelle, mit welchen Worten? Oder gibt es Beobachtungssituationen, an denen nur die Kamera z.B. auf ein Gesicht geht? Auch das wird im Drehbuch aufgeschrieben.

Das Drehbuch ist nachher eure »Gebrauchsanleitung« für den Dreh. Es legt genau fest, wann was passiert und wie gedreht wird, was wann gesprochen wird. Beim Dokumentarfilm wird natürlich nicht frei erfunden, was gesprochen wird, aber der Filmemacher überlegt sich vorher z.B. offene Fragen an die Protagonisten und was der Protagonist tun könnte, um die Geschichte eindrucksvoll zu erzählen.

Aus dem Drehbuch wird ein Drehplan

Wenn euer Drehbuch fertig ist, nehmt es in die Hand und geht es Szene für Szene, Seite für Seite durch. Was braucht ihr an Kameras, an Licht und vor allem an Requisiten für den Dreh? Welcher Schauspieler muss wann wo wie sein, was soll er tragen, wer organisiert die Kleidung und das Make-Up? Und auch beim Dokumentarfilm muss ein Drehplan aus dem Drehbuch entwickelt werden: wann und wo kann was mit dem Protagonist gedreht werden? Denkt dabei daran, dass ihr nicht überall mit der Kamera dabei sein könnt.

Im Drehplan ist alles für den Dreh bis ins kleinste Detail aufgelistet. Er geht an alle Teammitglieder, so dass jeder weiß, was er noch zu organisieren hat. Im Drehplan steht auch die Besetzung des Teams. Filme zu machen, heißt immer im Team zu arbeiten. Legt gemeinsam fest, wer was am besten kann: Kamera, Licht und Ton sowie Regisseur, das ist derjenige, der die Übersicht behält und allen Anweisungen gibt. Dann gibt's noch Set-Runner, ohne die gar nichts geht am Set (Drehort). Sie sorgen für den reibungslosen Ablauf im Hintergrund inklusive der Verpflegung des Teams.

Der Drehtag steht

Jetzt ist es soweit, heute wird gedreht. Trotz der guten Vorbereitung werdet ihr noch viele Überraschungen erleben, egal ob fiktionaler oder dokumentarischer Film. Nehmt euch morgens vor dem Drehen ausreichend Zeit, die Kamera, das Licht und den Ton in allen seinen technischen Möglichkeiten genau kennen zu lernen. Besprecht, was Nahaufnahmen und was Brennweiten sind. Wie ihr Spannung im Bild erzeugen könnt, indem ihr zwischen Nah und Fern wechselt.

Und irgendwann geht's dann los – ab jetzt gilt der Drehplan Schritt für Schritt und das Drehbuch Einstellung für Einstellung und Satz für Satz. Beim Drehen geht es vor allem darum, viel

Material zu sammeln, Szenen und Situationen zu wiederholen, aus verschiedenen Kameraeinstellungen und oder mit verschiedenen Lichtstimmungen einzufangen.

Der eigentliche Film, die von euch angedachte Erzählung, entsteht erst später im Schnittraum, in der Postproduktion. Jetzt geht es darum, viel Stoff, also filmische Bilder und Szenen, zu bekommen, damit ihr nachher im Schnitt große Auswahl habt.

Für Dokumentarfilmer noch ein wichtiger Hinweis: Sagt den Leuten vor der Kamera nie, was sie tun sollen. Wenn die Kamera auf einen Menschen gerichtet wird, verhält er sich oft ganz anders, als er das normalerweise tun würde. Deshalb ist es gut, den Menschen über eine längere Zeit mit der Kamera zu begleiten – bis er sich an die Beobachtung gewöhnt hat. Wenn ihr spannende Momente festhalten wollt, hilft es nichts, das Gegenüber unter Druck zu setzen. Wartet lieber ab, was vor der Kamera alles passiert.

Manchmal kann es länger dauern, bis etwas Spannendes passiert. Trotzdem ist es sinnvoll, die Kamera immer dabei zu haben. Im nächsten Moment kann etwas Neues passieren.

Es geht in die Postproduktion

Im echten Leben sitzen Filmemacher über Wochen mit ihrem Material in der Postproduktion und lassen die Erzählung über die Montage des gedrehten Materials entstehen. Cutter denken in Bildern und greifen sich aus den gedrehten Szenen jene raus, die sich in der Summe zu einer in sich stimmigen Bilderzählung zusammen bauen können.

Auch der Ton wird in der Postproduktion bearbeitet, vielleicht sogar aus dem Archiv hinzugefügt und bei den ganz großen Produktionen werden selbstverständlich auch Farbkorrekturen vorgenommen sowie Musik eingemischt. Vielleicht habt ihr Lust und Ideen, euer Filmmaterial über Animationen, Zeichentrick oder andere Special Effects zu ergänzen.

In der Postproduktion ist alles möglich. Aber ihr müsst bevor ihr mit dem Schnitt startet noch mal überlegen, was euch an der Geschichte besonders wichtig ist, was ihr damit euren Zuschauern erzählen wollt. Schaut alles Material gut durch und setzt dann in eurem Kopf aus den stärksten Szenen die Geschichte noch mal neu zusammen. Befreit euch eventuell auch von all dem, was ihr bisher vorgehabt hattet.

Toll wäre es, wenn ihr euer Projekt zum Anlass nehmt, zu recherchieren, ob es in eurer Stadt ein Film – oder auch Tonstudio gibt, das ihr mal besuchen könntet.

Der Film ist fertig

Ein fertiger Film gehört auf die Leinwand, auf den Youtube Channel und natürlich zum HISTORY-AWARD.

Wir wünschen Euch viel Freude bei eurem Film

Euer DOK.fest Team

www.dokfest-muenchen.de

www.facebook.com/DOK.festMuenchen

www.dokfest-muenchen.de/DOK_education

www.facebook.com/DOK.education